

Erläuterungen

zum Vorlesungsverzeichnis

Wintersemester 2002/2003

Abkürzungen: VL = Vorlesung; PS = Proseminar; SE = Seminar;
UE = Übung; RP = Repetitorium; SK = Sprachkurs;
OS = Oberseminar

1a. UE Zugänge zur Theologie. Einführungswochenende für Studierende im ersten Semester **1 U. Gitter und Team**

Der Übergang von der Schule, vom Praxisjahr, von einer beruflichen Tätigkeit oder von einem anderen Studiengang ins Theologiestudium ist ein wichtiger Schritt, der bewusst gegangen und reflektierend begleitet werden soll. Anhand eines biblischen Textes und kreativer Verarbeitungen dazu sollen die Studierenden miteinander darüber ins Gespräch kommen, was der Übergang ins Theologiestudium für sie bedeutet, welche Erwartungen sie damit verbinden.

Eine genauere inhaltliche Beschreibung erhalten alle Erstsemester vor Semesterbeginn.

Termin: Freitag, 08. November abends bis Samstag, 09. November abends

Anmeldung beim Studierendenpfarramt

1b. UE Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten **1 Seiler**

- a) Für Studierende in der Studieneingangsphase. Keine Voraussetzungen. Für bayerische Studierende ist die Veranstaltung im Sinne von § 7 Abs. 1 Nr. 2 der Zwischenprüfungsordnung (ZPO) obligatorisch.
- b) Ziel der Übung ist es, einen ersten Überblick über Formen und Methoden wissenschaftlichen Arbeitens zu gewinnen. Die Inhalte der Lehrveranstaltung werden nach gemeinsamer Beratung und Abstimmung durch die Teilnehmenden festgesetzt. Mögliche Schwerpunkte: selbstverantwortliches Lernen, Literaturbeschaffung und -bearbeitung, kreatives Schreiben, Diskussion und Moderation.

Konstituierende Sitzung: Donnerstag, 07.11.2002, 14.45 Uhr, Wilhelm-von-Pechmann-Haus / Raum II.

Altes und Neues Testament

2. VL Einführung ins AT: Die Tora **3 Utzschneider**

- a) Die Vorlesung ist für Studierende aller Semester geeignet und zur Vorbereitung auf die Zwischenprüfung empfohlen. Hebräischkenntnisse werden nicht vorausgesetzt, sind aber nicht nutzlos.

- b) Gegenstand der Vorlesung ist die „Tora“ (die „Fünf Bücher Mose“). Behandelt werden
- der Inhalt und die literarische Eigenart der Texte, insbesondere das unverwechselbare Ineinander von Geschichtserzählung und Gesetz;
 - die Geschichte und die geschichtlichen Kontexte ihrer Entstehung und Wirksamkeit sowie
 - die soziale, geistige und theologische Welt, der die Texte ihre Entstehung verdanken.
- Dabei werden auch die wichtigsten Positionen der atl. Forschung berücksichtigt. Mit dem gewählten Textbereich der Tora kommen zentrale theologische und geschichtliche Themen des AT wie Schöpfung, Verheißung, Exodus und das Gesetz (die „Zehn Gebote“) im Rahmen der atl. Rechtsüberlieferung zur Sprache. Die „Tora“ ist maßgebend für Leben und Glauben im Judentum. Auch darauf wird in der Vorlesung immer wieder eingegangen.
- c) Als vorbereitende und begleitende Literatur (und u.U. auch zur Anschaffung) wird empfohlen:
- F. Crüsemann*, Die Tora. Theologie und Sozialgeschichte des atl. Gesetzes, München 1992
- E. Zenger* u.a., Einleitung in das AT, Kohlhammer Studienbücher Theologie, Stuttgart 1998

3. UE Texte und Literatur zur Vorlesung (Zeit n.V.)	1 Utzschneider
---	-----------------------

Zeit nach Vereinbarung

- a) Vgl. zur Vorlesung.
- b) Die Übung soll die Vorlesung ergänzen und vertiefen. Dazu werden wichtige atl. Texte gemeinsam gelesen und ausgelegt sowie grundlegende Sekundärliteratur gelesen und besprochen. Auch die Vorbereitung und Abfassung von Klausuren (Zwischenprüfung) soll eingeübt werden.
- c) Vgl. zur Vorlesung.

4. UE Krieg, Rache, Gewalt – zum Umgang mit schwierigen Texten im Alten Testament	2 Seiler
--	-----------------

- a) Für Studierende aller Semester.
- b) Nicht nur Gewalttaten unter Menschen bestimmen über weite Strecken das Bild des Alten Testaments, auch JHWH selbst erscheint in manchen Überlieferungen als der grausam-gewalttätige Gott, der als „Kriegsheld“ (Ex 15,3) auftritt und sogar ganze Völker auszurotten bereit ist (Dtn 19,1). In die Reihe solcher „anstößiger“ Texte gehören auch die sog. „Fluch- und Rache psalmen“, Aussagen über Strafe und Vergeltung bis hin zu apokalyptischen Kampfszenarien.
- Diese Texte sollen in ihrer literarischen Struktur, ihrem zeitgeschichtlichen Kontext, aber auch in ihrer „Wirkungsgeschichte“ untersucht werden. Dabei wird die Frage im Mittelpunkt stehen, wie wir als christliche Theologen und Theologinnen mit solchen Aussagen umgehen und sie interpretieren können. In diesem Zusammenhang sollen auch die alt-

testamentlichen „Gegenentwürfe“, in denen ein Ende von Krieg und Gewalt zur Sprache kommt, gewürdigt werden.

c) Literatur:

- *E. Haag u.a.* (Hg.), *Gewalt und Gewaltlosigkeit im Alten Testament* (FS V. Hamp), Freiburg u.a. 1983 (QD 96).
- *J. Ebach*, *Das Erbe der Gewalt: eine biblische Realität und ihre Wirkungsgeschichte*, Gütersloh 1980 (GTBS 378), 14–56.
- *H.D. Preuß*, „Alttestamentliche Aspekte zu Macht und Gewalt“, in: H. Greifenstein (Hg.), *Macht und Gewalt: Leitlinien lutherischer Theologie zur politischen Ethik heute*, Hamburg 1978 (Zur Sache 14), 113–134.
- *R. Girard*, *Das Ende der Gewalt: Analyse des Menschheitsverhängnisses*, Freiburg u.a. 1983, 144–186.

**5. PS Einführung in die Methoden atl. Exegese
Texte aus dem Elija-Elischa-Zyklus**

2 Seiler

- a) Für StudienanfängerInnen. Das Hebraicum wird vorausgesetzt.
- b) Auslegung biblischer Texte ist ein Kommunikationsvorgang. Das Proseminar soll durch Kennenlernen und exemplarisches Einüben der textwissenschaftlichen und historisch-kritischen Methoden dazu beitragen, dass in diesem „Gespräch“ zwischen Text und Rezipierenden der Text zu seinem Recht kommt, aber auch die Diskussion zwischen verschiedenen Auslegungen und Überzeugungen möglich wird.
Anhand von Texten aus dem Elija-Elischa-Zyklus soll selbstständiges Arbeiten mit alttestamentlichen Texten sowie der ertragreiche Umgang mit der exegetischen Literatur erlernt und eingeübt werden. Dazu wird auch ein „Exegese-Workshop“ (ca. 2 x 2 Stunden Arbeit an einem Text) gegen Ende des Semesters angeboten (der Termin wird gemeinsam vereinbart).
Die Erzählungen über die Propheten Elija und Elischa bieten eine Fülle von Möglichkeiten, das methodisch kontrollierte Gespräch über biblische Texte einzuüben. Sie erlauben interessante Beobachtungen zu sprachlicher Gestaltung, Komposition und Erzähltechnik. An verschiedenen Stellen wird erkennbar, dass die Texte über lange Zeiträume hinweg bearbeitet und für die jeweilige Zeit aktualisiert wurden, wodurch es zu unterschiedlichen theologischen Akzentsetzungen kam. In diesem Zusammenhang ist die Frage lohnend, inwieweit hinter diesen Erzählungen die „historischen“ Prophetengestalten greifbar werden und was sich von ihrer Botschaft erkennen lässt. Dies ermöglicht erste Einblicke in die Religionsgeschichte des Alten Testaments.
- c) Zur vorbereitenden Lektüre werden die Abschnitte 1Kön 17–19; 21; 2Kön 1–9 in einer deutschen Übersetzung empfohlen.
Als Grundlage des Proseminars dient das Lehrbuch von H. Utzschneider u. S.A. Nitsche: *Arbeitsbuch literaturwissenschaftliche Bibelauslegung: eine Methodenlehre zur Exegese des Alten Testaments* (Gütersloh 2001).
Zur ersten Orientierung lesen Sie bitte die Artikel „Elija (I.)“ und „Elischa“ in der *TRE* (Theologische Realenzyklopädie) Bd. 9, 498–502; 506–509.
- d) Voraussetzungen für den Erwerb einer *Teilnahmebestätigung* ist die regelmäßige Teilnahme sowie die Übernahme eines Protokolls.

Voraussetzung für den Erwerb eines *erfolgreichen Scheines* (ZPO) ist die regelmäßige Teilnahme, die Übernahme eines Protokolls sowie die Anfertigung einer „Kurzarbeit“ (ein bis zwei exegetische Schritte) während des Semesters.

Voraussetzung für den Erwerb eines *benoteten Scheines* ist die regelmäßige Teilnahme, die Übernahme eines Protokolls sowie die Anfertigung einer schriftlichen Arbeit, die bereits im Semester begonnen werden kann.

6. SE Die Kunst der Wahrnehmung. Alttestamentlich-Systematisches Seminar zu Fragen der Schrifttheologie und Hermeneutik	2 Utzschneider/Track
--	-----------------------------

a) Hebraicum, atl. und systematisches Proseminar werden in der Regel vorausgesetzt; Ausnahmen sind nach Rücksprache mit den Seminarleitern möglich.

b) In der Exegese hat sich was getan. Zwar sind die traditionelleren Zugänge zu den biblischen Texten, etwa der theologisch-normative oder der historische, keineswegs überflüssig geworden. In Ergänzung und zum Teil durchaus auch in Konkurrenz dazu ist – übrigens quer durch die theologischen Disziplinen – ein verstärktes Interesse zu spüren, die biblischen Texte auch als literarisch-ästhetische und poetische Größen wahrzunehmen. Dafür stehen vor allem, aber keineswegs allein, die sogenannten „rezeptionsästhetischen“ Auslegungen. Mit diesen neuen Zugängen sind große schrifttheologische und auch auslegungspraktische Chancen verbunden. So wird die Auslegung biblischer Texte durch sie in gewisser Weise aus dem Elfenbeinturm der SpezialistInnen befreit und dadurch den LeserInnen – und zwar nicht nur den kirchlichen – zurückgegeben. Nicht nur die AutorInnen, sondern auch die LeserInnen könnten als „inspiriert“ angesehen werden. Andererseits haben die Zugänge auch theologische und hermeneutische Probleme: Werden die Texte durch ein „poetisch-ästhetisches“ Verständnis in ihrem Anspruch nicht verharmlost? Können ästhetisch wahrgenommene Texte noch „Offenbarungstexte“ mit normativer Geltung sein?

Die Fragen zeigen, dass sich hier Exegese und Systematische Theologie (aber auch die Praktische Theologie!) eng berühren. Dementsprechend sollen die skizzierten Fragen und Probleme aus exegetischer und systematisch-theologischer Perspektive beleuchtet werden. Dabei wollen wir gemeinsam an atl. Texten arbeiten und uns mit unterschiedlichen theologisch-hermeneutischen Konzeptionen auseinandersetzen. Für die Lektüre des AT bieten sich Erzähltexte, etwa aus den Erzväter und -müttererzählungen (Gen 12–36), einerseits und Psalmen andererseits an (vgl. auch die angegebene Literatur).

c) Literatur:

- D. Erbele-Küster, Lesen als Akt des Betens, Eine Rezeptionsästhetik der Psalmen, WMANT 87, Neukirchen-Vluyn 2001.
- K. Huizing, Ästhetische Theologie I, Der erlesene Mensch, eine literarische Anthropologie, Stuttgart 1999.
- U. Körtner, Der inspirierte Leser, Zentrale Aspekte einer biblischen Hermeneutik, Göttingen 1994.
- J. Track, Überlegungen zur ökumenischen Hermeneutik, MJTh XII (2002), 33–70.
- H. Utzschneider, Das hermeneutische Problem der Uneindeutigkeit biblischer Texte – dargestellt an Text und Rezeption der Erzählung von Jakob am Jabbok (Gen 32,23–33), EvTh 48 (1988), 182–198.

- Ders., Text – Leser – Autor, Bestandsaufnahme und Prolegomena zu einer „Theorie der Exegese“, BZ 43 (1999), 224–238.

7. Doktoranden- und Habilitandenkolloquium 1 Utzschneider

Blockweise und n.V.

Gegenstände des Kolloquiums sind die Arbeitsvorhaben von PromovendInnen bzw. HabilitandInnen und andere wissenschaftliche Projekte und Probleme im Fach AT. Sie werden im Kolloquium vorgestellt, diskutiert und begleitet. Neue InteressentInnen sind willkommen und werden gebeten, sich an den Leiter zu wenden.

8. VL Paulus: Einführung in Theologie und Literatur 3 Stegemann

- a) Einführungsvorlesung.
- b) Die Vorlesung ist so konzipiert, dass sie auf die von der neuen Zwischenprüfungsordnung verlangten Anforderungen vorbereitet.
Alle theologischen Konzepte des Christentums haben in irgendeiner Weise Anhalt am Neuen Testament und hier insbesondere an der Theologie des Paulus. Es ist daher von grundlegender Bedeutung für die Selbstreflexion der christlichen Kirchen, sich mit zentralen theologischen Themen der Paulusbriefe immer neu zu beschäftigen. In dieser Vorlesung soll dies anhand einiger fundamentaler Themen der paulinischen Theologie und den entsprechenden Texten aus dem Corpus Paulinum geschehen. So wird das christologische Konzept des Paulus behandelt werden, seine Rechtfertigungslehre, sein Verständnis von Sünde und Gnade. Es wird danach gefragt werden, welche Bedeutung der Kreuzestod Jesu für die Rettung der Glaubenden hat, welchen Sinn Taufe und Herrenmahl haben usw. Wichtig ist mir, dass einerseits die traditionelle „lutherische“ Perspektive oder Sicht auf Paulus, andererseits aber auch die sogenannte „New Perspective“ in gewichtigen Vertretern dieser Positionen zur Geltung kommen. Die behandelten Paulustexte werden in einer eigenen Übersetzung die Basis bilden, dabei werden auch exegetische Frage- und Problemstellungen dargelegt und diskutiert.
- c) Zur Vorlesung kann eine Fleißprüfung abgelegt werden.
- d) Zur Vorlesung findet eine Übung statt.

9. UE Übung zur Vorlesung 2 Stegemann

- a) Voraussetzungen: keine.
- b) Die Übung wird Texte aus der neutestamentlichen Literatur, die in der Vorlesung zur Sprache kommen, wie auch außerneutestamentliche zeitgenössische Texte behandeln. Darüber hinaus sollen moderne exegetische und historische Positionen gemeinsam erarbeitet und so der Vorlesungsstoff insgesamt vertieft werden.
- c) Für regelmäßige Teilnahme wird ein Übungsschein ausgestellt.

**10. UE Erarbeitung einer Internetvorlesung
zu Paulus**

**2 Stegemann/
Nestler/Strecker**

- a) Die Lehrveranstaltung wendet sich an Studierende, die Interesse an einer Umsetzung der Erkenntnisse der neueren Paulusforschung im Rahmen internet-basierter Medien haben. Der Schwierigkeitsgrad seitens der Neutestamentlichen Theologie ist der einer Einführungsvorlesung. Seitens der Informatik ist für die Teilnahme das Fertigniveau ausreichend, das beispielsweise beim Schreiben einer Seminararbeit erforderlich ist (Texte mit einem herkömmlichen Textverarbeitungsprogramm wie Word schreiben, Kopieren, Umbenennen und Löschen von Dateien, Erstellen eines neuen Verzeichnisses mit dem Windows Explorer). Für den Einstieg in die Lehrveranstaltung genügen also durchschnittliche PC-Kenntnisse. Technische Basis wird zwar das Windows-Betriebssystem sein. Nutzer der Apple- oder Linuxplattformen können jedoch bezüglich der betriebssystemunabhängigen Aspekte der WWW-Technologie ebenfalls mit Gewinn teilnehmen, wenn sie dazu bereit sind, den Transfer der Lerninhalte auf ihr eigenes Betriebssystem vorzunehmen.

Gemeinsam werden wir erste Module eines Kurses für die Virtuelle Hochschule Bayern erstellen. Im Zuge der Durchführung des Seminars werden informationstechnische Grundkenntnisse zur Erstellung einfacher HTML-Seiten und multimedialer Elemente wie Audio- und Videoaufnahmen mit sogenannter „Streaming“-Fähigkeit für das Internet vermittelt. Die dabei erworbenen Kompetenzen können in relativ vielen kirchlichen und theologischen Arbeitsbereichen angewendet werden. Beispiele sind kirchliche Jugendarbeit, schulischer Religionsunterricht, Konfirmandenarbeit, kirchliche Bildungsarbeit, Christliche Publizistik und Seniorenarbeit.

Zur Teilnahme besonders ermutigen möchten wir Studierende, die Freude am Experimentieren mit kreativen Arbeitsweisen haben, angefangen vom Schreiben theologischer Texte mit verfremdenden, ungewöhnlichen Perspektiven bis hin zum Komponieren von Musik, dem Texten von Liedern und dem Durchführen von Rollenspielen.

- b) Zur Übung kann ein Schein in Mediendidaktik erworben werden.
- c) Die Übung wird Herr PD Dr. Nestler von der Theologischen Fakultät in Erlangen mitgestaltet und mitverantwortet.

11. SE Feministische Exegese des Neuen Testaments

2 Stegemann/Jost

(siehe Nr. 39)

12. Doktoranden- und Habilitandenkolloquium

1 Stegemann

Blockveranstaltung

13. PS Einführung in die Methoden ntl. Exegese

2 Strecker

- a) Voraussetzung: Graecum.

- b) Ziel des Proseminars ist es, in die Methodik der historisch-kritischen Arbeit am Neuen Testament einzuführen und diese anhand von Textbeispielen vorwiegend aus den synoptischen Evangelien einzuüben.
- c) Literaturempfehlung:
J. Roloff: Neues Testament, Neukirchen-Vluyn 1999⁷ (*zur Anschaffung empfohlen!*)
- d) Voraussetzung für den Erwerb eines benoteten Scheins ist die regelmäßige Teilnahme am Seminar sowie die Anfertigung einer exegetischen Arbeit, die bereits während des Semesters begonnen werden kann. Voraussetzung für den Erwerb einer Bescheinigung über die erfolgreiche Teilnahme ist die schriftlich ausformulierte Anwendung ausgewählter Methodenschritte der historisch-kritischen Forschung auf eine vereinbarte Perikope.

14. RP Neutestamentliches Repetitorium

2 Strecker

- a) Für Studierende in der Examensvorbereitung.
- b) Ziel des Repetitoriums ist es, die vorhandenen Grundkenntnisse im Fach „Neues Testament“ zu festigen und zu vertiefen. Dazu sollte eine „Einleitung in das Neue Testament“ bereits vorher durchgearbeitet sein. Ein weiteres Ziel besteht darin, die exegetischen Methoden zu wiederholen und das Anfertigen einer schriftlichen Exegese unter Klausurbedingungen einzuüben.
- c) Literaturempfehlungen:
J. Roloff: Neues Testament, Neukirchen-Vluyn 1999⁷
U. Schnelle: Einleitung in das Neue Testament, Göttingen 1999³
J. Gnilka: Theologie des Neuen Testaments, Basel/Wien 1999 (TB-Ausgabe 39,80 DM)
G. Strecker: Theologie des Neuen Testaments, Berlin/New York 1995a)

15. UE Bibelkunde des Alten Testaments

2 Dietzfelbinger

Die Übung ist in erster Linie für Studierende der Anfangssemester bestimmt. Durch Information und Gespräch soll versucht werden, einen Überblick über (möglichst) alle Schriften des Alten Testaments zu gewinnen.

Als Arbeitsbücher werden zur Anschaffung empfohlen:

Hermann Mahnke, Lesen und Verstehen I (Altes Testament), in Biblisch-Theologische Schwerpunkte Bd. 8, Vandenhoeck & Ruprecht Verlag, Göttingen 1992.

Zu den Zulassungsvoraussetzungen für die Zwischenprüfung gehört nach § 7, 7 ZPO eine Prüfung in Bibelkunde. Für Studierende, die ihr Theologiestudium vom Sommersemester 2000 an begonnen haben, erstreckt sich diese Prüfung auf das AT **und** das NT, also auf die ganze Bibelteile mit Ausnahme der „Apokryphen“. Die Prüfung ist im Normalfall schriftlich.

Die Anmeldung zu den Teilprüfungen geschieht durch Eintrag in eine Anmelde-liste, die den TeilnehmerInnen jeweils gegen Ende der Bibelkundeübung für den darauffolgenden Prüfungstermin vorgelegt wird. Zeitgleich erscheint dieser Termin öffentlich am Schwarzen Brett, damit sich Studierende, die an der Lehrveranstaltung nicht oder nicht mehr teilnehmen, auch noch zur Prüfung melden können. Wenn Sie also, ohne die Übung (mehr) zu besuchen,

beim nächsten Termin mitschreiben wollen, dann achten Sie bitte gegen Semesterschluss auf besagten Aushang und tragen Sie sich in die Anmelde­liste ein! Diese liegt von der Bekanntgabe des Termins an bis drei Tage vor der Prüfung im Hochschulsekretariat aus.

Eine Teilprüfung dauert 90 Minuten. Da im Wintersemester die Bibelkunde des AT, im Sommersemester die des NT behandelt wird, findet die Prüfung im AT-Teil regulär Ende April, die im NT-Teil gewöhnlich Anfang November statt. Diesem Rhythmus entsprechend empfehle ich, beide Testamente getrennt voneinander zu absolvieren – das AT im Frühjahr, das NT im Herbst.

Ungeachtet dieser Empfehlung kann man aber

- an beiden Terminen die Prüfung statt im regulären Testament auch im jeweils anderen ablegen oder
- sich für die zwei Bibelteile auf einmal anmelden und beide Klausuren am gleichen Prüfungstag schreiben. Diese Möglichkeit besteht wiederum nach dem Wintersemester ebenso wie nach dem Sommersemester. Studierende, die von ihr Gebrauch machen wollen, sind gebeten, das in der Anmelde­liste zu vermerken.

Im übrigen wird auf die „*Ordnung für die Prüfung in Bibelkunde (Biblicum) der Augustana-Hochschule Neuendettelsau*“ verwiesen, die (in aktualisierter Fassung) am 02.10.2001 beschlossen wurde.

Kirchen- und Dogmengeschichte

16. VL Reformationsgeschichte (KG III)

3 Sommer

- a) Für alle Semester.
- b) Die kirchengeschichtlichen Überblicksvorlesungen über die Alte Kirche, das Mittelalter und die Neuzeit umspannen einen Zeitraum von mehreren Jahrhunderten. Das ist in der Vorlesung über die Reformationsgeschichte anders. Hier sind es wenige Jahrzehnte am Anfang des 16. Jahrhunderts, die eine besondere Konzentration auf eine Fülle von Einzelereignissen und Problemstellungen in Politik, Kirche und Theologie der Zeit ermöglichen. Der Grund für diese Verdichtung liegt in der Bedeutung der Reformation des 16. Jahrhunderts für die gesamte Geschichte des Christentums und für die evangelische Kirche im besonderen.
Im Zentrum der Vorlesung wird die Reformationsgeschichte in Deutschland und in der Schweiz stehen. Besondere Schwerpunkte sind die Theologie des jungen Luther und die Reformationsgeschichte von 1521–1530.
- c) Vorlesung mit der Möglichkeit zu Diskussionen.
- d) Als vorbereitende und begleitende Literatur wird empfohlen:
B. Moeller, Deutschland im Zeitalter der Reformation (Deutsche Geschichte, Bd. 4) Göttingen 1988³
B. Lohse, Luthers Theologie in ihrer historischen Entwicklung und in ihrem systematischen Zusammenhang, Göttingen 1995
R. Schwarz, Luther (UTB 1926), Göttingen 1998
Ders., Griechische Kirchenväter, Stuttgart ⁷1986

- Ders.*, Lateinische Kirchenväter, Stuttgart ⁶1986
C. Andersen – A.M. Ritter, Geschichte des Christentums I/1, Altertum (ThW 6,1), Stuttgart 1993
H. Chadwick, Die Kirche in der antiken Welt, Sammlung Göschen Nr. 7002, Berlin 1972
K.S. Frank, Grundzüge der Geschichte der Alten Kirche, Darmstadt ²1993
K. Beyschlag, Grundriß der Dogmengeschichte, Band I, Gott und Welt, Darmstadt ²1988
Ders., Band II, Gott und Mensch, Darmstadt 1991
W.-D. Hauschild, Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte, 1. Bd., Gütersloh 1995

17. UE Quellenlektüre zur Vorlesung

1 Sommer

Zur Vertiefung der Vorlesung und zur Begegnung mit ausgewählten Texten der frühchristlichen Theologie und Kirchengeschichte wird diese Übung angeboten, die sich an den jeweiligen Kapiteln der Vorlesung orientiert. Aber auch denjenigen, die nicht an der Vorlesung teilnehmen, kann durch diese Übung ein Quelleneinblick in die Alte Kirchengeschichte geboten werden. Anfragen und Problemstellungen aus der Vorlesung können ausführlich diskutiert werden.

Ein Übungsschein wird bei regelmäßiger Teilnahme ausgestellt.

18. Se „Der wohlgeplagte Priester“ – Pfarrer und Pfarrerbild in der frühen Neuzeit

2 Sommer/
Nieden

- a) Voraussetzung: Kirchengeschichtliches Proseminar. Bereitschaft zur Übernahme eines Referats.
- b) Evangelische Pfarrerinnen und Pfarrer werden bis heute von innen wie von außen, von der Kerngemeinde, der Kirchenleitung, aber auch von „Randsiedlern“ und „Kirchenfernen“ mit besonderen Erwartungen konfrontiert. Sie sollen keiner ‚extremistischen‘ Partei angehören. Sie sollen sich politisch einigermaßen neutral verhalten. Sie sollen in ihrer sexuellen Praxis die bürgerlichen Normen beachten. Kurzum, sie sollen so leben wie alle anderen und zugleich besser als sie.
Wir wollen in diesem Seminar nach den historischen Ursachen für die Vorbildfunktion der evangelischen Geistlichen im Blick auf die bürgerliche Lebensgestaltung fragen. Dazu wird unter anderem zu klären sein, wie der Pfarrer zum Bürger wurde, welche Rolle ihm die Gesellschaft zuwies, aber auch welche Rolle er selbst in ihr beanspruchte. Am Beispiel verschiedener Pfarrerbiographien wollen wir uns wesentliche Einsichten in das Selbstverständnis und Ansehen der evangelischen Geistlichen des 16. und 17. Jahrhunderts erarbeiten.
- c) Literaturhinweise:
Greiffenhagen, Martin (Hg.), Das evangelische Pfarrhaus. Eine Kultur- und Sozialgeschichte, Stuttgart 1984
Rublack, Hans-Christoph, Lutherische Predigt und gesellschaftliche Wirklichkeiten, in: ders. (Hg.), Die lutherische Konfessionalisierung in Deutschland. Wissenschaftliches Symposium des Vereins für Reformationsgeschichte 1988 (SVRG 197), Gütersloh 1992, 344–395

Schorn-Schütte, Luise / Sparn, Walter (Hg.), Evangelische Pfarrer. Zur sozialen und politischen Rolle einer bürgerlichen Gruppe in der deutschen Gesellschaft des 18. bis 20. Jahrhunderts (Konfession und Gesellschaft 12), Stuttgart 1997

- d) Ein benoteter Seminarschein wird gegen Vorlage einer schriftlichen Arbeit ausgestellt.

19. PS Der Bauernkrieg

2 Nieden

- a) Für Studienanfänger(innen). Voraussetzung: Bereitschaft zu kontinuierlicher Mitarbeit und zur Übernahme eines Referats.
- b) „Das Christentum endlich begann seinen Lauf als eine Lehre wandernder Handwerksburschen. Es war und blieb eine ganz spezifisch städtische, vor allem: bürgerliche Religion in allen Zeiten seines äußeren und inneren Aufschwungs.“ Max Webers pointiertem Wort zum Trotz gilt es ein ausgesprochen ‚unbürgerliches‘ Christentum zu entdecken, wenn wir uns in diesem Proseminar der größten Massenerhebung der deutschen Geschichte, dem Bauernkrieg von 1525, zuwenden. Im Mittelpunkt wird dabei die Frage nach dem Einfluss der Reformation auf die ländliche Gesellschaft stehen. Ziel des Seminars ist es, die wichtigsten Deutungsmodelle des Bauernkrieges kennen zu lernen und die grundlegenden Arbeitsschritte der historischen Methode anhand ausgewählter Quellen einzuüben.
- c) Zur Anschaffung und Lektüre empfohlen:
Blickle, Peter, Der Bauernkrieg. Die Revolution des Gemeinen Mannes, München 1998
- d) Ein Nachweis über erfolgreiche Seminarteilnahme wird gegen Vorlage eines schriftlich ausgearbeiteten Referats, ein benoteter Proseminarschein gegen Vorlage einer schriftlichen Arbeit ausgestellt.

Systematische Theologie und Philosophie

20. VL Christologie und Pneumatologie

4 Track

- a) Einführungsvorlesung, geeignet für Studierende aller Semester. Exegetische und kirchengeschichtliche Kenntnisse sind erwünscht.
- b) Die Vorlesung bietet eine Einführung in die Grundfragen der Christologie und Pneumatologie. Es werden in der Christologie die Fragen des angemessenen Zugangs zur Christologie einschließlich der Fragen nach dem historischen Jesus (Entwicklung in der Rückfrage nach dem historischen Jesus bis hin zur neuesten Entwicklung, externe Zugänge zu Jesus Christus in Philosophie, Humanwissenschaften, Literatur und Kunst) verhandelt. Verkündigung, Lebenspraxis und Geschick Jesu, die christologische Lehrbildung und ihre gegenwärtige Relevanz sowie die Fragen des Verständnisses des Kreuzesgeschehen und der Auferstehung sind die weiteren Hauptthemen. Die Pneumatologie in der Kirche oft ein „ungeliebtes Kind“ ist in ihrer Bedeutung in der neueren systematischen theologischen Diskussion wieder zur Geltung gebracht worden. Die Vorlesung wird aus-

gehend vom biblischen Zeugnis und im Durchgang durch die Tradition, vor allem nach einem gegenwärtigen Verständnis des Heiligen Geistes und seines Wirkens fragen.

- c) Zur Vorbereitung wird folgende Literatur empfohlen:
I.U. Dalferth, Der auferweckte Gekreuzigte, Tübingen 1994
D. Strahm / R. Strobel (Hg.), Vom Verlangen nach Heilwerden. Christologien in feministisch-theologischer Sicht, Fribourg/Luzern 1991
G. Theißen / A. Merz, Der historische Jesus. Ein Lehrbuch, Göttingen³2001
J. Moltmann, Der Weg Jesu Christi. Christologie in messianischen Dimensionen, München 1989
M. Welker, Gottes Geist. Theologie des Heiligen Geistes, Neukirchen-Vluyn 1992
J. Moltmann, Geist des Lebens: Eine ganzheitliche Pneumatologie, München 1991
H. Zahrnt, Geistesgegenwart. Die Wiederkehr des heiligen Geistes, München 1991
- d) Vorlesung mit Möglichkeit zur Diskussion.

21. SE Die Kunst der Wahrnehmung: Alttestamentlich-Systematisches Seminar zu Fragen der Schrifttheologie und Hermeneutik (s. Nr. 6) 2 Track/ Utzschneider

(siehe Nr. 6)

22. RP Dogmatisches Repetitorium 2 Track

- a) Examenskandidaten
- b) Lernziele und beabsichtigtes Vorgehen: In aktiver Mitarbeit sollen die Teilnehmer einen Überblick über die Grundfragen, Grundeinsichten und in den gegenwärtigen Diskussionsstand der Dogmatik gewinnen.
Im dogmatischen Repetitorium werden die grundlegenden theologischen Konzeptionen, Themen und Sachfragen der Dogmatik (*loci*) behandelt. Ausgangspunkt für die einzelnen Sitzungen ist jeweils die schriftliche Aufbereitung der Themen und Sachbereiche aufgrund eines vorgelegten Arbeitspapiers und anhand von W. Joest, Dogmatik und W. Härle, Dogmatik. In den Sitzungen werden diese Texte besprochen, die dabei auftretenden dogmatischen Grundfragen behandelt. Das dogmatische Repetitorium will nicht nur eine Einübung und Wiederholung des „Stoffs“ sein, sondern gerade im Bereich der Systematischen Theologie zu einer Klärung der eigenen theologischen Einsichten und Position am Ende des Studiums verhelfen.
- c) Literatur: Als Pflichtlektüre werden zu den jeweiligen Themenkreisen die entsprechenden Abschnitte aus W. Joest, Dogmatik und W. Härle, Dogmatik zugrunde gelegt.

23. PS Einführung in die Methoden der systematischen Theologie 2 Grimmer

- a) Das Proseminar ist grundsätzlich für Studentinnen und Studenten aller Semester offen. Eine systematisch-theologische Vorlesung sollte bereits besucht worden sein oder im sel-

ben Semester besucht werden. Bereitschaft zur kontinuierlichen Vorbereitung und Mitarbeit werden vorausgesetzt.

- b) Das Proseminar bietet eine Einführung in systematisch-theologisches Arbeiten. Dazu werden fundamentaltheologische Themen herangezogen. Es geht u.a. um die Möglichkeit, von Gott zu reden; um das Verhältnis von Glaube und Vernunft; um Religionskritik; um Schrift, Offenbarung und Hermeneutik sowie Fragen nach dem Gegenstand und den Aufgaben von Theologie; dem Verhältnis von Theologie, Philosophie und anderen Wissenschaften sowie die Frage nach den Voraussetzungen, die an Theologietreibende zu stellen sind. Theologische Sachdiskussion und Methodenreflexion werden sich dabei ergänzen. Zugleich soll es zu einer ersten Begegnung mit unterschiedlichen theologischen Ansätzen kommen.
- c) Eine wesentliche Arbeitsgrundlage wird sein: W. Joest, *Fundamentaltheologie. Theologische Grundlagen- und Methodenprobleme*, Stuttgart 1988³ (*Theologische Wissenschaft* Bd. 11, vergriffen). Zur vorbereitenden und/oder begleitenden Lektüre sei hingewiesen auf: Hermann Fischer, *Systematische Theologie. Konzeptionen und Probleme im 20. Jahrhundert*, Stuttgart 1992 (*Grundkurs Theologie* Bd. 6).
- d) Für einen benoteten Schein muss eine Arbeit (teilweise während des Semesters) geschrieben werden. Leistungsnachweise (Arbeit, mündliche Prüfung) können in die Zwischenprüfung eingebracht werden.

24. UE Das „Wesen“ des christlichen Glaubens

2 Grimmer

- a) Geeignet für alle Studierende. Erwartet wird aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, ggf. in einer Sitzung in den zu besprechenden Text einzuführen.
- b) Die Frage nach dem „Wesen“ des christlichen Glaubens hat ChristInnen und TheologInnen schon immer bewegt. Was ist das Eigentliche, das Wesentliche am christlichen Glauben, etwa im Unterschied zu anderen Religionen, in der Vielfalt der Konfessionen oder in einer säkularisierten Gesellschaft. In der Übung sollen aktuelle Fragen mit klassischen Texten und gegenwärtigen Antworten ins Gespräch gebracht werden. Neben der Arbeit mit Literatur soll auch Gelegenheit sein, das eigene Verständnis des christlichen Glaubens (neu) zu formulieren.
- c) Als Einführung sei auf entsprechende Artikel in den einschlägigen Lexika verwiesen. Zur intensiveren Vorbereitung: *Adolf von Harnack*, *Das Wesen des Christentums*, hg. v. T. Rendtorff, Gütersloh 1999; *W. Härle / H. Schmidt / M. Welker* (Hg.), *Das ist christlich. Nachdenken über das Wesen des Christentums*, Gütersloh 2000; *M. Delgado* (Hg.), *Das Christentum der Theologen im 20. Jahrhundert. Vom „Wesen des Christentums“ zu den „Kurzformeln des Glaubens“*, Stuttgart 2000.
- d) Ein Schein wird bei regelmäßiger Teilnahme und aktiver Mitarbeit ausgestellt.

25. VL Schelling und der Deutsche Idealismus

3 Oesterreich

Schelling gehört neben Fichte und Hegel zu den drei Hauptgestalten der klassischen Deutschen Philosophie. Wegen der Vielgestaltigkeit und dem Variantenreichtum seiner philoso-

phischen Biographie gilt er als ‚Proteus‘ des Deutschen Idealismus. Die geistigen Haupttendenzen und Kämpfe seiner Zeit werden in seinem Werk sichtbar.

Die Vorlesung beabsichtigt eine allgemeine Einführung in die Philosophie Schellings vor dem Hintergrund des Deutschen Idealismus zu geben. Thematische Schwerpunkte liegen bei der Naturphilosophie, der Philosophie der Kunst, der Geschichts- und der Religionsphilosophie. Dabei sollen die Konturen der Position Schellings auch durch die Darstellung seiner Differenz zu Fichte, Jacobi, F. Schlegel, Hölderlin und Hegel verdeutlicht werden.

Die Vorlesung richtet sich an alle Semester. Sie ist sowohl philosophicums- als auch zwischenprüfungsrelevant.

26. PS Schiller: Ästhetik

2 Oesterreich

– entfällt –

27. SE Kant: Anthropologie

2 Oesterreich

Die *Anthropologie in pragmatischer Hinsicht* kann als populäres Hauptwerk der Philosophie Kants gelten. Auf die Frage ‚Was ist der Mensch?‘ gibt sie keine bloß transzendente, sondern eine empirische Antwort. Diese ist nach Kant für alle, die das ‚Spiel‘ der Welt ‚mitspielen‘ wollen, ein unerlässliches Rüstzeug. Kants Anthropologie klärt uns darüber auf, was der Mensch als frei handelndes Wesen aus sich machen kann und soll.

Das Seminar ist zur Vorbereitung aufs Philosophicum gut geeignet.

Textgrundlage:

E. Kant, *Anthropologie in pragmatischer Hinsicht*, Stuttgart 1983 (reclam 7541)

28. UE Ehe und Familie im Wandel der Zeit

2 Ruhwandl

- a) Für Studierende, die sich auf die Tätigkeit in der Gemeinde vorbereiten wollen.
- b) Die Politik hat die Familie als Thema für den Wahlkampf und für die Zukunft der deutschen Gesellschaft entdeckt. Allerdings denkt sie vorwiegend von den Finanzen her. Darum muss sich christliche Ethik deutlich zu Wort melden. Ausgehend von den Darlegungen der Schöpfungsberichte und den Erläuterungen von Jesus Christus soll in der Übung die Entwicklung von Ehe und Familie ab dem 19. Jahrhundert kulturell und soziologisch betrachtet und durch die christliche Überlieferung beurteilt werden. Dabei müssen auch spezielle Fragen bedacht werden, um ethische Begründungen für die Auseinandersetzung im Gemeindealltag zu erhalten.
- c) Literatur: RGG 4. Auflage, Band 2, Sp. 1069ff und Band 3, Sp. 16ff.
- d) Bei regelmäßiger Teilnahme kann ein Übungsschein ausgestellt werden.

29. UE Wirtschaftsethik angesichts der Globalisierung 2 Ruhwandl

- a) Für Studierende, die sich mit Problemen der Wirtschaft auseinandersetzen wollen.
- b) Globalisierung ist ein wichtiger Begriff des 21. Jahrhunderts geworden. Die einen preisen mit ihr einen weltweiten Fortschritt und Wohlstand für viele. Die anderen verdammen mit ihr die zunehmende Arbeitslosigkeit und soziale Kälte. Daher will die Übung zunächst die Globalisierung in ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Tragweite verstehen und dann der christlichen Botschaft in ökumenischer Weite gegenüberstellen. Dabei müssen auch die Auswirkungen auf die Marktwirtschaft bedacht werden, vor allem, wie darin die sozialen Anliegen auch in einer nachchristlichen Gesellschaft erhalten bleiben können.
- c) Literatur: Wirtschaft- und Kultur-Teil der Tagespresse.
- d) Bei regelmäßiger Teilnahme kann ein Übungsschein ausgestellt werden.

Missionstheologie und Religionswissenschaft

30. VL Was ist Hinduismus? Eine Einführung 3 Nehring

Es ist immer wieder gefragt worden, ob der Hinduismus überhaupt eine Religion ist und nicht vielmehr ein Konglomerat von Religionen, Vorstellungen, sozialen Strukturen und Ritualen. Dennoch wagt diese Vorlesung in die vielfältige Welt des Hinduismus einzuführen, einige Schneisen zu schlagen, Texte vorzustellen, Schulen und Konzepte darzustellen, historische Entwicklungen nachzuzeichnen, immer aber unter der Fragestellung, welche Funktion der Diskurs von der einen Religion „Hinduismus“ für westliche Beobachter ebenso wie für Hindus selbst hat. Die Vorlesung soll schließlich auch hinführen zu neueren Überlegungen der interkulturellen und interreligiösen Begegnung.

Die Vorlesung ist offen für Hörerinnen und Hörer aller Semester. Es wird Gelegenheit sein, die angesprochenen Fragen im Plenum und in Gruppen zu diskutieren.

Im Anschluss an die Vorlesung kann eine Prüfung abgelegt werden, die für die Zwischenprüfung und/oder das Erste Theologische Examen relevant ist.

31. SE Kolloquium für ausländische und deutsche Studierende 2 Nehring

**32. SE Missionswissenschaftliches Blockseminar:
Die Erfindung der Nation. Religiöser Nationalismus
und Postkoloniale Identität 2 Nehring/
(10.–21. März 2003 im Missionskolleg) Hauenstein**

Nationen sind Erfindungen. Auf diesen Punkt spitzt der Historiker Benedict Anderson die Frage zu, um die es in diesem Blockseminar geht. Nationen sind nicht natürlich gewachsen und die Idee der Nation ist keine metaphysische Gegebenheit. Nationen sind vielmehr ge-

macht, in Ländern der Dritten Welt vielfach in Anlehnung an Modelle, die von den ehemaligen Kolonialmächten übernommen wurden. Andererseits hat gerade der nationale Gedanke eine oftmals zentrale Bedeutung für die Ausbildung von kollektiven Identitäten in postkolonialen Gesellschaften. Die modernen Nationen haben in einer säkularisierten Welt vielfach die Rolle von traditionellen religiösen Gemeinschaften übernommen.

In dem Seminar wollen wir anhand einiger Beispiele aus Asien und Afrika der Frage nachgehen, welche Chancen, aber auch welche Probleme sich für postkoloniale Nationen ergeben. Dabei soll auch insbesondere auf die Rolle der christlichen Kirchen in der Ausbildung von Nationen eingegangen werden.

Die Arbeit wird geprägt sein durch Referate, Beiträge von auswärtigen Gastreferenten, Textstudium, Diskussion in Gruppen. Bei Teilnahme an der Abschlussklausur kann ein benoteter Schein erworben werden, der für die Zwischenprüfung und/oder das Erste Theologische Examen relevant ist.

Das Seminar ist für mittlere und höhere Semester gedacht. Systematisch-theologische Vorkenntnisse sind erwünscht. Ein ausführliches Programm mit Anmeldeformular liegt bis zum Beginn der Wintersemester vor. Literaturhinweise werden mit der Anmeldebestätigung verschickt. Das Seminar ist auch für Studierende anderer theologischer Fakultäten offen.

„Synkretismus“ ist immer noch ein Kampfbegriff für manche Christen, die die Reinheit der eigenen Religion bewahrt wissen wollen. Andererseits dient er als eine analytische Kategorie, mit Hilfe derer Religionswissenschaftler versuchen, die Begegnung und gegenseitige Beeinflussung von Religionen zu beschreiben.

In dem Seminar, das offen ist für Studierende aller Semester, werden wir verschiedene Ansätze zur gegenwärtigen Synkretismusdebatte kennen lernen und auf diesem Weg auch versuchen, uns der Problematik des Religionsbegriffes überhaupt anzunähern.

Praktische Theologie

33.	VL	Praktisch-Theologische Vorlesung	3 NN
------------	-----------	---	-------------

34.	SE	Praktisch-Theologisches Seminar	2 NN
------------	-----------	--	-------------

35.	RP	Praktisch-Theologisches Repetitorium	2 NN
------------	-----------	---	-------------

36.	PS	Praktisch-Theologisches Proseminar	2 NN
------------	-----------	---	-------------

37.	SE	Religionspädagogisches Seminar	4 Foitzik
------------	-----------	---------------------------------------	------------------

- a) Zulassungsbedingungen: Wer am Seminar teilnehmen möchte, muss sprachfrei sein und möglichst schon ein exegetisches Proseminar besucht haben. Religionspädagogische Grundkenntnisse sind erwünscht. Um zu wissen, wie viele Klassen für Hospitationen und Unterrichtsversuche nötig sind, werden Interessentinnen und Interessenten gebeten, sich

in die Vormerkliste einzutragen, die ab Anfang Juli am Schwarzen Brett aushängt. (Bitte weitersagen an interessierte Studierende, die neu an die Hochschule kommen! Telefonische Anmeldung möglich bei Karl Foitzik, Kreuzlach 20a, Tel. 0 98 74 / 6 78 99.)

- b) Ziel: Kenntnis wichtiger religionspädagogischer und didaktischer Grundbegriffe; Vertrautheit mit der entsprechenden Literatur; Fähigkeit, Religionsunterricht planen, durchführen und auswerten zu können.

Das Seminar setzt sich aus drei Elementen zusammen: Theoriesitzungen, Hospitationen und eigene Unterrichtsversuche. Zum Seminar gehört mindestens eine *Blockveranstaltung*. Die erste wird von Freitag, 15.11.2002 (8.30–18.00 Uhr) und Samstag, 16.11.2002 (8.00–11.30 Uhr) durchgeführt. Die Teilnahme an dieser Blockveranstaltung ist verpflichtend. Nach Absprache werden einige weitere Theoriesitzungen geblockt.

Die Praxisanleitung übernehmen bewährte Religionslehrerinnen/Religionslehrer. Es werden Praxisgruppen gebildet, die pro Woche zwei Religionsstunden besuchen (Hospitationen und eigene Unterrichtsversuche) und die dort gewonnenen Eindrücke mit den AnleiterInnen nachbesprechen. Die Unterrichtsbesuche sind (wenn es der Stundenplan der Schulen erlaubt) für Donnerstag und Freitag jeweils um 8.00 Uhr geplant. Die erlebten oder gehaltenen Stunden werden jeweils im Anschluss an die Unterrichtsstunden (bzw. nach Absprache) in den Teilgruppen mit den für die Praxis Verantwortlichen reflektiert.

Die nicht geblockten Theoriesitzungen finden am Freitag von 10.00–11.30 Uhr statt. Das Seminar beginnt mit der Blockveranstaltung am 15.11.2002 im praktisch-theologischen Seminarraum.

- c) Pflichtlektüre zur Vorbereitung auf das Seminar:

K. Foitzik / F. Harz: Religionsunterricht vorbereiten, München ³1995.

Außerdem wird die Lektüre folgender Bücher empfohlen:

G. Adam / R. Lachmann (Hg.): Religionspädagogisches Kompendium, Göttingen ⁴1993 (bes. Kap. I–IV)

G. Lämmermann: Grundriß der Religionsdidaktik, Stuttgart 1991.

- d) Voraussetzung für den Erwerb eines zur Vorlage beim Examen nötigen Scheins: Intensive Mitarbeit in den verschiedenen Phasen des Seminars und die eigenständige Ausarbeitung und Durchführung von mindestens einer Unterrichtsstunde.

38. UE Diakonie zwischen Gemeinde und Großkonzern 2 Schoenauer

- a) Die Übung ist für Studierende aller Semester geeignet.
- b) Kennenlernen der Herausforderungen diakonischer Arbeit in unserer Zeit. Zusammenarbeit von Gemeinde und Diakonie!? Modelle diakonischer Arbeit für die Zukunft.
- c) Zur vorbereiteten und begleitenden Lektüre wird empfohlen:
Kursbuch Diakonie, Herausgeber Michael Schibilsky, Neukirchener 1991
- d) Voraussetzung für den Erwerb eines Scheines ist die Ausarbeitung und Durchführung einer Übungseinheit bzw. das Erstellen eines Referates.

Theologische Frauenforschung / Feministische Theologie

39. SE Feministische Exegese des Neuen Testaments (s. Nr. 11) 2 Jost/ Stegemann

War Jesus ein Feminist? Ist Paulus hoffnungslos frauenfeindlich? Solche und ähnliche Fragen standen am Anfang der Auseinandersetzung mit dem Neuen Testament auf dem Hintergrund der Neuen Frauenbewegung.

Feministische Forschung wurde in den vergangenen Jahrzehnten vielfach ausdifferenziert und in einer zweiten Phase zu „gender studies“ weiterentwickelt. Während mit dem Begriff „Feminismus“ wissenschaftliche Untersuchungen mit der gesellschafts- und kulturkritischen Neuen Frauenbewegung seit den 70er Jahren verbunden werden, beschäftigt sich „gender studies“ mit der Analyse des Geschlechterverhältnisses insgesamt. Mit „Geschlecht“ oder „Geschlechtern“ sind kulturelle Konzepte von Weiblichkeit und Männlichkeit und die sich daraus ergebenden sozialen Kategorien gemeint.

Auf dem Hintergrund der aktuellen theoretischen Diskussion werden wir uns in diesem Seminar mit unterschiedlichen Auslegungen „klassischer“ Texte feministischer Bibelauslegung wie Maria und Martha, die Salbung Jesu durch eine Frau oder das Schleier gebot durch Paulus auseinandersetzen.

Zur Vorbereitung empfohlen:

Luise Schottroff, *Lydias ungeduldige Schwestern*, Gütersloh 1996

40. UE Frauen und Männer im Aufbruch. Einführung in Feministische Theologie und Gender-Studies 2 Jost

Die angekündigte Übung „**Himmelskönigin und Schleier. Der Irak. Vergangenheit und Gegenwart. Eine feministische Perspektive**“ wird im Sommersemester 2003 stattfinden, da die in Verbindung damit geplante Studienfahrt in den Herbst 2003 (Mitte September bis Anfang Oktober) verschoben werden musste.

Stattdessen biete ich folgende Übung an:

Frauen und Männer im Aufbruch. Einführung in Feministische Theologie und Gender-Studies

Wie hat sich die Situation von Frauen seit Beginn der neuen Frauenbewegung in den vergangenen 30 Jahren verändert?

Was bedeutet dies für die Männer?

Was meint „gendermainstreaming“?

Und welche Rolle spielt die Theologie dabei?

Diesen und ähnlichen Fragen werden wir in dieser Übung auf dem Hintergrund persönlicher Erfahrung, empirischer Untersuchungen, politischer Konzepte und wissenschaftlichen Theorien zum Geschlechterverhältnis nachgehen.

Versuche feministischer Theologien sollen kritisch diskutiert und auf ihre Relevanz für aktuelle Fragen untersucht werden. Vorstellbar ist, dass hierzu neben der Diskussion neuerer Ver-

öffentlichungen auch eine Befragung zum gegenwärtigen Stand an der Augustana-Hochschule durchgeführt werden soll, sowie eine Dokumentation der Ergebnisse durch einen Videofilm erstellt werden kann.

Die Übung ist offen für alle interessierten Frauen und Männer.

Was unterscheidet und verbindet Frauen und Männer? Gibt es überhaupt nur zwei Geschlechter? Müssen wir Frauen und Männer neu erfinden?

In diesem Seminar möchten wir einen Überblick über klassische Theorien zu diesen Fragen geben. Dabei soll vor allem auch die postmoderne Diskussion berücksichtigt werden. Darüber hinaus werden wir uns der Fragestellung an Beispielen des Musikdramas und des neueren Films annähern.

Zur Vorbereitung empfohlen:

Elisabeth Moltmann-Wendel, Wach auf, meine Freundin. Die Wiederkehr der Gottesfreundschaft, Stuttgart 2000

Sprachen

41. SK Latein I

6 Dittmer

42. SK Latein II

6 Spiecker

43. SK Griechisch I

6 Spiecker

44. SK Griechisch II

6 Dittmer

45. UE Griechisch III:
Antike Philosophie als asketische Praxis

2 Dittmer

- a) Für interessierte Studierende aller Semester.
- b) Die Übung „Griechisch III“ dient der Erweiterung, Vertiefung und Festigung der griechischen Sprachkenntnisse.
Dabei sollen in diesem Semester philosophische Texte gelesen werden, die erkennen lassen, dass in der antiken Philosophie Theorie nicht als Selbstzweck verstanden wurde, sondern als Impuls für die Bewältigung von Lebenspraxis. Erkenntnis ohne übende Praxis und ohne praktische Übungen im täglichen Leben schien den Alten weder möglich noch sinnvoll. Dieses Ergebnis neuerer Forschung (bes. von Pierre Hadot) tritt bei der Lektüre der Texte auch heute noch unmittelbar hervor, wenn man der Spur ihrer ursprünglichen Intention folgt und sie als Anleitung zur Meditation und als Ausdruck asketischer Praxis liest.
Im Mittelpunkt der Übersetzungsarbeit werden Texte aus den „Selbstbetrachtungen“ des römischen Kaisers und stoischen Philosophen Marc Aurel stehen.

c) Als begleitende Lektüre wird empfohlen:

Pierre Hadot, Wege zur Weisheit, oder: Was lehrt uns die antike Philosophie?, Frankfurt a.M. 1999

Pierre Hadot, Die innere Burg. Anleitung zu einer Lektüre Marc Aurels, Frankfurt a.M. 1997

46. UE Neutestamentliche Lektüre

1 Dittmer

**47. RP Griechisches Repetitorium: Ausgewählte
Texte des Neuen Testaments**

2 Spiecker

Das Repetitorium ist gedacht für Examenskandidaten und auch andere Studierende, die die Griechischprüfung abgelegt haben.

Es werden ausgewählte Texte des Neuen Testaments gelesen und besprochen.

48. SK Hebräisch

6 Dietzfelbinger

49. UE Hebräische Lektüre

1 Dietzfelbinger

An dieser Veranstaltung können nur Studierende teilnehmen, die das Hebraicum abgelegt haben. Verfügt jemand (noch) über zuverlässige Sprachkenntnisse, so kann er/sie in dieser Lektüre seine/ihre Fähigkeiten weiter ausbauen. Wer hingegen die Sicherheit im Biblischen Hebräisch verloren hat, bekommt hier die nötige Hilfe und den Anreiz dazu, sich wieder eine verlässliche sprachliche Basis zu erarbeiten. Demnach sind **alle** Studierenden (mit Hebraicum) in dieser Veranstaltung willkommen, gerade diejenigen, die aus dem Hebräischen mehr oder weniger herausgekommen sind.

Gewöhnlich lesen wir fünf bis sechs Texte aus der Prosa und Poesie des hebräischen AT. Jeweils in der ersten Sitzung werden die TeilnehmerInnen gebeten, bei der Auswahl dieser Abschnitte mitzuwirken, damit das Lektüreprgramm dieses Semesters der Neigung der Kursgruppe entspricht. Unsere Arbeit an den (dann ausgewählten) Texten erschöpft sich nicht im Lesen und im Übersetzen, sondern wir nehmen uns auch die Zeit für exegetische Beobachtungen oder für theologische Fragen, die sich bei der Lektüre von selbst ergeben.

Erwartet wird regelmäßige Teilnahme (wie bei einem Seminar) sowie die Bereitschaft, das für die nächste Stunde aufzugebene Textstück vorzubereiten.

50. SK Einführung in das Biblisch-Aramäische (n.V.)

2 Krämer

Voraussetzung: Hebräischkenntnisse

Teile des Alten Testaments sind nicht auf hebräisch, sondern auf aramäisch überliefert. Ausgehend von den vorhandenen Hebräischkenntnissen werden Wortschatz und Grammatik weitgehend anhand der Texte selbst erarbeitet. Dabei werden die Interessen der Teilnehmenden berücksichtigt, sei es, die ganze Bibel im Urtext lesen zu können, das Hebräische von

einer verwandten Sprache aus zu reflektieren oder auch über den aramäischen Sprachbereich Zugang zu dem größeren Gebiet der Semitistik zu finden.

Am Anfang des Semesters werden wir versuchen, einen für alle Interessierten passenden Platz im Stundenplan zu finden.

Literatur, mit der man sich ein Bild von der Sprache machen kann:

Segert, Stanislav: Altaramäische Grammatik mit Bibliographie, Chrestomathie und Glossar

Rosenthal, Franz: A Grammar of biblical Aramaic

51. SK Syrisch (n.V.)

2 Krämer

Voraussetzung: Hebräischkenntnisse und die Bereitschaft, sich auf eine weitere semitische Sprache mit anderer/n Schrift(en) einzulassen.

Aramäisch, als nordwestsemitische Sprache dem Hebräischen nahe verwandt, war in seinen verschiedenen Ausprägungen lange Zeit die im vorderen Orient am weitesten verbreitete semitische Sprache. Besonders durch die Bibelübersetzung (Peschitta) setzte sich seit dem 2. Jh. n.Chr. das Ostaramäisch der Gegend von Edessa (heute Urfa in der Südosttürkei) als „Syrisch“ in den aramäischen Kirchen bis nach Indien und China durch. Auch als durch die arabischen Eroberungen das Syrische zurücktrat, vermittelten noch jahrhundertlang des Syrischen und des Arabischen Kundige antike Bildung an die arabische Welt und christliche Theologie und Spiritualität an den Islam. Heute nimmt das klassische Syrisch in den weltweit verbreiteten und ökumenisch sehr aufgeschlossenen syrischen Kirchen etwa die Stellung ein wie in den westlichen Kirchen das Latein, die syrisch-orthodoxe Liturgie (Qurbono) wird in Westeuropa auf Syrisch gefeiert und die Zeitschrift der Syrisch-Orthodoxen Diözese von Mitteleuropa, „Kolo Suryoyo“, besteht zum größten Teil aus syrischsprachigen Beiträgen.

Einführung in die Sprache und Lektüre passen sich Ihren vorhandenen Hebräisch- und evtl. Aramäischkenntnissen, Ihren Interessen und Ihren zeitlichen Möglichkeiten an, das schließt auch eine Verlegung auf einen günstigeren Termin ein.

Lehrbücher, Grammatiken und Wörterbücher finden Sie im Lesesaal und im Freihandmagazin unter der Signatur 1 FK Sy.

Stimmbildung und liturgisches Singen

52. UE Liturgisches Singen und Stimmbildung (n.V.)

Rapke

Für Studierende aller Semester ohne Vorkenntnisse.

Die Übung soll alle Unsicherheiten, die musikalischen Teile des Gottesdienstes betreffend, in Sicherheit verwandeln. Stimme und Körpersprache und die Wirkung dieser Instrumente auf unsere Kommunikationspartner (Gottesdienstgemeinde oder Einzelgesprächspartner etc.) werden erprobt und ausgebildet.

Wir üben die Gottesdienstordnung (GO) für die bayerische Landeskirche.

Offen für alle Studierenden, die ihre Stimme über das liturgische Singen hinaus noch gründlicher schulen möchten.

Ihre Persönlichkeit (per sonare, das was durchklingt) durch Ihre Stimme zum Klingen bringen – sprechend und singend – ist das Ziel dieser Übung. Atmen, Loslassen, Körpersprache, freie Rede und Wirkung auf das Publikum sind hier die hauptsächlichen Arbeitsbereiche. Es wird keine Vorarbeit vorausgesetzt; aber von Vorteil wird es für Sie sein, wenn Sie Experimentierfreude und Bereitschaft zu Partnerarbeit mitbringen.

Literaturhinweise werden zu Semesterbeginn gegeben.